

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Feiertage und Sonntage.
In jede Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Zustimmungen.
Wochensubskription um die Jahreshefte.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Bahn.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangobahn.
Einschickungsgebühr: 15 Pf.
die gegenläufige Beilage oder deren Raum.
Reklamen die 91 zum breite Zeitungs 85 Pf.
K a b a t t wird nur bei Belegbestellungen geschätzt.

Nr. 114.

Veranschlagung Nr. 82.

Dienstag den 19. Mai 1914.

Veranschlagung Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung.

Nu, Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes verordnet:

Die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 9. Juni 1883 zur Verhütung von Unglücksfällen und Brandstiftungen (Amtsblatt der Königl. Regierung zu Wiesbaden vom 14. Juni 1883 S. 163) wird von heute ab außer Kraft gesetzt.

Wiesbaden, den 7. Mai 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: gez. v. G. W. G. S. 1914.

Bezir. das Tragen von Seifen.

Nach den Unfallverhütungsvorschriften der Hessen-Rhiff. Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft muß jede Seife auf dem Wege von und zur Arbeit entweder mit einer dünnen Schicht und Spitze vollständig verdeckenden Scheide von Blech, Leder oder Holz versehen oder in der ganzen Länge der Scheide unwickelbar oder mit abgeschlagener, an den Stiel festgebundener Scheide getragen werden.

Da diese Bestimmung immer noch vielfach unbeachtet bleibt, sind die Feldhüter und Ortspolizeidiener schleunigst anzuweisen, jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen, und zwar Betriebsunternehmer beim Sektionsvorstande der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft dahier — Versicherte bei der zuständigen Polizeibehörde.

Limburg, den 16. Mai 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröter.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Strafen und unliebsamen Anordnungen mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß in den Scheunen vor der Einfahrt von Frucht pp. die durch die Unfallverhütungsvorschriften geforderten Sicherheitsvorrichtungen getroffen werden müssen.

Gerüste, Bühnen, Podeste, Abfänge, Oberböden, Lagerplätze und Arbeitsstellen, die mehr als 1 1/2 Meter hoch liegen, müssen auf den Seiten, wo Menschen bei einem Fehltritt herunterstürzen könnten, durch eine Brettereinfriedigung oder durch ein festes, nicht abnehmbares Geländer von 80 Zentimeter bis 1 Meter Höhe gesichert sein.

In allen nicht zu ebener Erde befindlichen Räumen, ferner auf erhöhten Bühnen und auf Gerüsten, sowie besonders auch über den Balkenlagern über Scheunentennen, muß der Bodenbelag so hergerichtet sein, daß man nicht durchbrechen und hindurchfallen kann. Wird er von Brettern, Latten, Rund- und Kanthölzern hergestellt, so dürfen diese höchstens 5 Zentimeter von einander entfernt und müssen aufeinander aufgesetzt oder anderweitig unverrückbar festgelegt sein. Bretter, die dazu benutzt werden, müssen mindestens 2 1/2 Zentimeter, Latten und Kanthölzer mindestens vier Zentimeter stark sein, Rundhölzer mindestens 6 Zentimeter im Durchmesser haben. Morsche Hölzer müssen beseitigt werden.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich nochmals die Landwirte hierüber wiederholt zu belehren, damit sie rechtzeitig die erforderlichen Herrichtungen besorgen und sich später nicht mit Unkenntnis der bestehenden Vorschriften entschuldigen können.

Limburg, den 16. Mai 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröter.

Der Kreisbauinspektor, der Kreisweienmeister und der Kreisobschänter sind an jedem Montag von 8-12 Uhr auf ihrem Bureau (im Walderdorffer Hof) für jeden Kreiseingesessenen zu sprechen.

Limburg, den 15. Mai 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröter.

Beschädigung der Telegraphenanlagen.

Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen durch Zertrümmerung der Isolatoren, durch Außerachtlassung geeigneter Vorsichtsmaßregeln beim Baumfällen, durch Anfahren der Telegraphenstangen oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen (Drahtanker, Holztreben) ausgesetzt. Da diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die Benutzung der Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu stören, so empfiehlt es sich, daß das Publikum im allgemeinen Verkehrsinteresse bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Beschädigungen beiträgt. Die Täter werden nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuchs verurteilt:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbenannten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder

mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft. § 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Wer die Täter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Erlasse der Wiederherstellungskosten und zur Strafe gezogen werden können, erhält aus Postmitteln eine Belohnung bis zu fünfzehn Mark im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zur Ersatzeleistung herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Beirufung des Schuldigen erfolgen kann.

Frankfurt (Main), den 27. April 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kaiserparade in Wiesbaden.

Der Kaiser nahm am Sonnabend vormittag in Wiesbaden eine Parade über das Füsilierregiment v. Gersdorff (Kurhessisches Nr. 80), das 2. Nassauische Infanterieregiment Nr. 88 ohne das zweite Bataillon, die 2. Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerieregiments Nr. 27 und das 2. Nassauische Pionierbataillon Nr. 25, ab. Die Truppen hatten sich wie üblich vor dem Rathaus aufgestellt. Die Parade befehligte der Kommandeur der 41. Infanteriebrigade Generalmajor von der Elch. Zugewogen war der Kommandierende General des 18. Armeekorps, General der Infanterie Generaladjutant v. Schönd, Kriegervereine, Sanitätskolonnen, Jungdeutschland-Vereinigungen von Wiesbaden-Stadt und Land waren einmarschiert. Die Schullinder bildeten Spalier, dahinter ein tausendköpfiges Publikum. In der Uniform der Garde-Rüchassiere ritt der Kaiser vom Schloß zur Parade. Am Rühr trug er einen Strauß von Kornbrumen, da am Sonnabend in Wiesbaden ein Kornbrumentag für die Kinderhülfe stattfand. Mit dem Kaiser ritten die Generaladjutanten Generalobersten von Plessen und von Scholl, Generaladjutant Chef des Militärkabinetts Freiherr v. Lynder, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, als Chef des 90. Infanterieregiments, folgte im offenen a la Daumont gefahrenen Wagen. Der Kaiser ritt an die Truppenfront und nahm sodann den Vorbeimarsch ab. Später nahm er militärische Meldungen entgegen. Nach der Parade führte der Kaiser die Fahnenkompagnie ins königliche Schloß zurück und ließ sie hier nochmals vorbeimarschieren. Um 1 Uhr fand Frühstückstafel im Schloß statt. Unter den Geladenen befanden sich außer dem Gefolge, den Vorgesetzten und Kommandeuren der zur Parade gestandenen Truppen, die Spitzen der Behörden und Mitglieder der Wiesbadener Gesellschaftskreise. Nach der Tafel nahm der Kaiser eine Dankesherabgung anlässlich des Kinderhilfestages von 1500 Mädchen und Knaben der Volks- und Mittelschulen Wiesbadens entgegen.

Röln, 18. Mai. Wie die „Röln. Ztg.“ aus Tanger meldet, ist in Casablanca die Konzession zur Errichtung einer großen Wasserleitungsanlage an eine französische Gesellschaft vergeben worden, ohne daß eine öffentliche Ausschreibung erfolgt wäre, was den Bestimmungen des deutsch-französischen Marokkovertrages widerspricht.

London, 16. Mai. Das englische Kriegsministerium hat seine Offiziere angewiesen, bei einem Aufenthalt in Elak-Lothringen vorher die Erlaubnis der Landesbehörden einzuholen. Zuwiderhandlungen würden bestraft.

Deutscher Reichstag.

(161. Sitzung.)

Berlin, 18. Mai. Auf der Tagesordnung steht die Militärstrafgesetznovelle. Die Kommission hat die Regierungsvorlage erheblich geändert. Sie hat bestimmt, daß bei Kontrollversammlungen das Militärstrafrecht nur während der Dauer der Kontrollversammlung gelten soll. Ferner hat sie den strengen Arrest abgeschafft. Die Regierung hat bereits diese Beschlüsse für unannehmbar erklärt.

Kriegsminister v. Falkenhayn erklärt, daß er sein Rind nicht wiedererkenne, nachdem die Vorlage das Feuer der Kommissionsberatung überhanden habe, was die allgemeine Heiterkeit des Hauses auslöst. Der Kriegsminister kritisiert die einzelnen von der Kommission vorgenommenen Änderungen und erklärt, daß es den verbündeten Regierungen unmöglich sein wird, aus formellen wie auch aus sachlichen Gründen den Änderungen zuzustimmen. Die Streichung des strengen Arrestes sei ganz unbegründet. Ebenso sei die Forderung unannehmbar, daß bei Kontrollversammlungen das Militärstrafrecht nur für die Dauer der Versammlung gelten soll.

Abg. Stadthagen (Soz.) hält den strengen Arrest für eine barbarische Strafe.

Abg. Stupp (Ztr.) meint, daß der strenge Arrest nicht bessernd, sondern verbitternd wirke.

Abg. Dr. v. Caller (nat.) erklärt sich im Namen seiner Partei mit der Regierungsvorlage einverstanden.

Abg. Mertin (Rp.) und v. Böhn (konf.) schließen sich dem Vordredner im Namen ihrer Parteien an, während Abg. Müller-Meinigen (Sp.) der Regierung unbegreiflichen Starrsinn vorwirft.

Abg. Fehrenbach (Ztr.) tritt für die Regierungsvorlage ein. Es entsteht eine neue Situation, aus der Kriegsmilitär erklärt, daß das Militärstrafrecht nicht eher geändert werden könne, als bis die allgemeinen Strafgesetze nicht eine allgemeine Verbesserung erfahren haben. — Auf Antrag des Abg. Gröber (Ztr.) wird die Vorlage von der Tagesordnung abgelehnt.

Es wird sodann die neue Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständigen angenommen. In zweiter und dritter Lesung erfolgt die Annahme der Postdampferubvention nach den Beschlüssen der Kommission und die Vorlage betreffend Bürgschaft des Reichs zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete.

Es folgt die dritte Lesung der Bejoldungsnovelle. Ein Ausgleichsantrag der Nationalliberalen, Volkspartei und der Rechten verlangt bis zum Herbst 1915 einen Gehaltentwurf, durch den mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab die Bezüge der gehobenen Unterbeamten um mindestens 100 Mark in jeder Stufe aufgebessert werden. Ein Eventualantrag Dr. Spahn (Ztr.) will, falls der Gehaltentwurf nicht bis 1. Januar 1916 erledigt wird, den gehobenen Unterbeamten der Post vom 1. Januar 1916 ab eine pensionsfähige Vorlage von 100 Mark gewähren.

Staatssekretär Kühn erklärt sich namens der Regierung mit diesem Ausgleichsantrage einverstanden. Die Diskussion wird geschlossen. Es wird abgestimmt über den Kompromißantrag, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Der Antrag wird mit 152 gegen 149 Stimmen abgelehnt. Damit ist also die Wiederherstellung der Regierungsvorlage abgelehnt. Das bedeutet das Scheitern der Bejoldungsnovelle. Hierauf wird das Gesetz im Ganzen einstimmig nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Gegen die Beschlüsse zweiter Lesung hat aber der Staatssekretär ein Unannehmbar der Regierung ausgeprochen. Nach Festsetzung der nächsten Tagesordnung wird die Sitzung um 8 1/2 Uhr geschlossen.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 18. Mai. Die Generaldebatte zur dritten Lesung des Etats wurde zu einer höchst wichtigen Aussprache über die innerdeutsche Politik. Ihre besondere Bedeutung erhielt sie durch das erste Auftreten des neuen preussischen Ministers des Innern, v. Lohmann. Den Reigen der Redner eröffnete der Fortschrittler Pashnick. Er kritisierte die herrschende Unsicherheit, besprach ausführlich die Wichtigkeit der Parlamente und kam dann weiter auf die Streitenden Generale und Admirale zu sprechen. Er benutzte dann die Anwesenheit des neuen Ministers, um auf die Wahlrechtsfrage einzugehen. Er forderte als das Mindestmaß dessen, was die Fortschrittler verlangen, geheime und direkte Wahl sowie Abschwächung des plutokratischen Charakters des gegenwärtigen Wahlrechts. Vor dem Minister sprach der Abg. v. Jedlich (freil.). Er griff die Freimüthigen wegen ihres Bündnisses mit der Sozialdemokratie scharf an. Die Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen sei auf keinen Fall wünschenswert. Unter allgemeiner Spannung nahm dann der Minister v. Lohmann das Wort. Er sagte, er sei nicht darauf gefaßt gewesen, 8 Tage nach seinem Amtsantritt vor die Frage der Wahlreform gestellt zu werden. Die Frage des Abg. Pashnick, ob er beabsichtige, dem Landtage eine neue Wahlrechtsvorlage zu unterbreiten, müsse er mit nein beantworten. Die Regierung werde sich vom Parlament keine Wahlvorlage aufstrotzieren lassen. Der von der Regierung seinerzeit gemachte Versuch einer Wahlreform sei durch die Haltung des Hauses mißlungen. Die Art und der Zeitpunkt neuer Versuche müsse sich die Regierung durchaus vorbehalten. Unter lebhaftem Beifall schließt der Minister, indem er an die freundlichen Beziehungen erinnert, die er zu allen bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses gehabt habe. Nachdem sich der Abg. Lieblich bei einer längeren Rede zwei Ordnungsrufe gefoht hatte, erhielt der Führer der Nationalliberalen Geheimrat Dr. Friedberg das Wort. Er bedauerte das Verhalten der Regierung dem Parlament gegenüber und warnt sie, sich nicht allzusehr von den Konservativen ins Schleppeln nehmen zu lassen. Die Gerechtigkeit erfordere es, der Bevölkerungsveränderung durch eine solche Reform des Wahlrechts Rechnung zu tragen. Auch die Regierung sollte sich dem nicht verschließen, denn später würde das kommende Wahlrecht erheblicher demokratischer ausfallen als jetzt. Dr. Friedberg schließt mit einem wirkungsvollen Appell zum Sammelung gegen die Sozialdemokratie. Nach kurzen Bemerkungen des Polen Trampczynski und nachdem sich der Abg. Graf Woltke mit den Ausführungen des Ministers in der Wahlrechtsfrage einverstanden erklärt hat, ergriff der Führer der Konservativen, Herr v. Heydebrand, zu einer längeren Rede das Wort. Auch er begründet die Rede des Ministers sehr sympathisch. Dann weist er die Vorwürfe gegen die Konservativen wegen Paktierens mit den Sozialdemokraten zurück, um dann häufig durch Zwischenrufe unterbrochen, mit den Liberalen, besonders aber mit den Fortschrittlichen, wegen ihrer Bündnisse mit der Sozialdemokratie Abrechnung zu halten. Nach einer Rede des Zentrumsmannes Herald wird ein Schlußantrag angenommen, an den sich eine Reihe persönlicher Bemerkungen knüpfen. Eine Reihe kleinerer Etats wird ohne Debatte erledigt und um 4 1/2 Uhr die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: Eisenbahnverwaltung, Bauverwaltung.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Das Königspaar von Dänemark ist hier am Samstag eingetroffen und am Bahnhof Bois de Boulogne vom Präsidenten der Republik und Frau Poinecaré, vom Präsidenten des Senats und dem der Kammer, den Ministern und anderen Persönlichkeiten empfangen worden. Die Truppen präsentierten, Geschütze feuerten Salut und die Kapellen der Republikanischen Garde und verschiedener anderer Regimenter spielten die dänische Nationalhymne und die Marschallaise. In der Nähe des Bahnhofs hatte sich eine Menge Menschen versammelt und begrüßte das Königspaar.

Rußland.

Petersburg, 18. Mai. In Livadia findet in diesen Tagen unter Vorsitz des Zaren eine Sitzung statt, an der Ministerpräsident Goremykin sowie die Minister der Justiz, des Innern und der Landwirtschaft teilnehmen. Es soll über die innere Politik beraten werden. Infolge der scharfen Kritik des augenblicklichen Kurzes durch das Zentrum der Duma und durch die Nationalisten soll eine Programmänderung geplant sein. Die Ernennung des Landwirtschaftsministers Kriwojochin zum Minister des Innern soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Petersburg, 18. Mai. Der Heilige Stuhl schlägt der russischen Regierung eine Abänderung des bestehenden Modus der katholischen Bischöfe in Rußland vor, die dem kanonischen Rechte widersprechen. Er droht sogar mit dem Abbruch der Beziehungen. Ueber den Wunsch des Vatikans soll demnächst im Ministerium des Innern eine Beratung stattfinden.

Albanien.

Athen, 18. Mai. Die Verhandlungen in Korfu zwischen der epirischen provisorischen Regierung und der albanischen Kontrollkommission werden wahrscheinlich auf folgende Grundlage zur Verständigung führen. Nordepirus wird in zwei oder drei Regierungsbezirke geteilt werden, und zwar Argrolaitro, Goriza und Levkoive. Jeder Bezirk wird von einem von der Bevölkerung gewählten Rat und einem vom Fürsten von Albanien aus der Bürgerchaft der Gegend ernannten Gouverneur regiert werden.

Rom, 17. Mai. In einem Interview, das der albanische Ministerpräsident Turlan Pascha einem Redakteur der „Tribuna“ gewährte, erklärte der Staatsmann, daß die internationale Kontrollkommission, die mit dem Führer der epirischen Regierung verhandelt, von der albanischen Regierung den Auftrag erhalten habe, der Bevölkerung von Epirus alle gewünschten Garantien zu gewähren, und zwar vor allem hinsichtlich der Sprachfrage, der nationalen Traditionen und des Kultus. Turlan Pascha ist der Ansicht, daß die Bevölkerung von Epirus sich mit diesen Konzessionen zufrieden geben wird.

Mexiko.

Veracruz, 16. Mai. Die Rebellen haben die Verwaltung des eroberten Tampico in die Hand genommen. Ihre Führer halten auf strenge Zucht und Ordnung. Märsche und Mord wird mit Entschiedenheit geahndet. Die Rebellen wollen vor aller Welt zeigen, daß sie imstande sind, Verwaltung in einem Sinne zu führen, der den Begriffen der europäischen Zivilisation entspricht. Sämtliche öffentlichen Anstalten und Wirtschaften sind geschlossen. Auch die Arbeit in den Werkstätten ruht fast völlig. Dem Vernehmen nach werden die Arbeiten in den Delfeldern wieder aufgenommen. — Die Kanonenboote Huertas sind in die Hände der Rebellen gefallen und sind nach Veracruz unterwegs, wo sie entwaffnet werden und bis zum Friedensschluß verbleiben sollen.

New York, 18. Mai. Wie jetzt hier bekannt geworden ist, ist die Landung holländischer Marinesoldaten bei Tampico zum Schutze der holländischen Interessen erfolgt, da sich Delfelder im Besitz von Holländern befinden. 60 Mann vom Kreuzer „Kortinaar“ gingen etwa 60 Kilometer nördlich von Tampico an Land. Die mexikanischen Konstitutionalisten fordern die Zurückziehung der Matrosen und haben einen Appell an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichtet.

Lokaler und vermischter Teil.

Vimburg, den 19. Mai 1914.

„Bürgerverein. Heute abend 8 1/2 Uhr findet im Restaurant „Zum Schulte“ eine Versammlung des Bürgervereins statt, worauf wir hinweisen.

„Fußball. Am Sonntag nachmittag spielte die zweite Mannschaft des Gymnasialturnvereins auf dem Exercierplatz in Diez gegen die erste Mannschaft der Diezer Realschule.

Ein Kampf um das Glück.

Roman nach dem Englischen von Alara Rheinau.

2) (Nachdruck verboten.)
Kein verwandtschaftliches Band! Und doch wurde dem stolzen, kalten Manne warm ums Herz bei der Erinnerung an das zarte, traurige Gesichtchen, das selbst in seiner Jugend selten gelächelt und das im Sterben hilflos sich ihm zugewandt hatte.

„Ich weiß es, Onkel,“ versetzte sein Nefte, „ich fühle mich tief in deiner Schuld.“

„Es ist mir sehr begreiflich,“ fuhr Sir Hugo fort, „daß du mit deinem klaren Verstand einsehen mußt, daß alles, was ich für dich und deine Schwester getan, aus reiner Barmherzigkeit, wenn ich mich so ausdrücken darf, geschah, und nicht aus Pflichtgefühl, wie manche denken mochten.“

Der junge Mann errötete heiß, aber er unterdrückte die Worte, die sich ihm auf die Lippen drängten. „Ich erkenne es dankbar an, Onkel, und hoffe, daß ich in späteren Jahren, alles zurückzahlen kann.“

„Unsinn!“ unterbrach ihn Sir Hugo, „das würde ich natürlich nicht zugeben. Es war mir ja auch eine Freude, euch zu helfen, aber ich leugne nicht, daß sich die Mehrausgabe mir fühlbar gemacht hat.“

Unwillkürlich schweifte Alberts Auge durch das luxuriöse Gemach. Sir Hugo zählte sein Einkommen nach Tausenden, aber seine Adoptivkinder hatten nur wohlfeile Schulen besucht und schäbige Sachen getragen.

„Als ich dich und deine Schwester mit nach Ravensfell nahm,“ fuhr er fort, „war ich noch unverheiratet, jetzt habe ich für eine Familie zu sorgen, das ändert meine Lage beträchtlich. Wenn mir der Himmel einen Sohn und Erben versagt, so wird die Besorgung nach meinem Tode in andere Hände übergehen, wie du weißt. So muß ich denn meine Stellung aufrecht erhalten und dabei noch ein Vermögen für meine drei Töchter zurücklegen. Unter diesen Umständen ist es mir absolut unmöglich, noch mehr für dich zu tun.“

„Ich erwarte es auch nicht! Ich wünsche es auch nicht!“ rief Albert erregt.

schule. Das Spiel endete mit dem Siege der Vimburger von 6:0 Toren, Halbzeit 0:0. Vimburg war von Anfang bis zum Schluß kühn überlegen.

„Sie hat den Kaiser gut gesehen. Eine Bäuerin aus dem Ländchen war am Freitag mit ihrem Sohn nach Wiesbaden gekommen, um etwas von den Kaiserjägern und auch den Kaiser selbst einmal zu sehen. Vom frühen Morgen an standen die beiden vorm Schloß, aber vergeblich, der Kaiser kam nicht. Es ging schon gegen Mittag, als sich die Frau an einen ihr bekannten Geschäftsmann wandte, um von ihm zu erfahren, wann Seine Majestät zu erwarten wäre. „Ja, das läßt sich in diesem Jahre nicht genau sagen. Früher ritt Seine Majestät jeden Morgen um 7 1/2 Uhr in den Wald und kam etwa um 8 1/2 Uhr zurück. Das ging so regelmäßig wie eine Uhr. In diesem Jahre scheint es anders zu sein. Vorgestern ritt er nicht aus, und gestern ist er erst spät im Automobil ausgefahren. Es ist mit Bestimmtheit nicht zu sagen, wann Sie den Kaiser zu sehen bekommen können.“ Da ertönte vom Schloßplatz her „Tah-tata“ und Rufe und Stimmengebrauch. „Nun aber rauh hin, eben kommt er!“ Die Autos fuhren langsam vorbei, kein Menschenandrang versperrte den freien Ausblick; so schön und bequem sieht man den Kaiser nicht alle Tage. Vorbei. „Jetzt haben Sie aber den Kaiser mal gut gesehen.“ Dem stimmt die Bäuerin bei: „Jetzt hawwe merch awwer werlich gesehen, awwer — welcher war denn ich der Kaiser?“

„Napoleon-Erinnerungen. Ein Kapitel aus dem Leben Napoleons, das im ganzen wenig bekannt ist, ist der Aufenthalt des Kaisers auf Elba, nachdem ihn vor nunmehr hundert Jahren zum erstenmal das Kriegsglück verlassen hatte. Eine interessante Schilderung dieser Tage bringt uns das Heft 18 der „Gartenlaube“ aus der Feder Paul Holzhausers. Dieser Schriftsteller gilt mit Recht als einer der besten Kenner der napoleonischen Zeit und braucht den Vorwurf nicht zu fürchten, daß er dem Kaiser etwa unfreundlich gegenüberstehe. In authentischer Weise entwirft er ein anschauliches Bild von der Lebensweise und der Betätigung des Souveräns von Elba zu jener Zeit. Wir erfahren von Napoleons Behausung, von seiner Umgebung und von seinen Besuchern, an denen es ihm trotz allem auch hier keineswegs fehlte. Es ist selbstverständlich, daß auch der militärischen Betätigung Napoleons an dieser Stelle die erforderliche und gerade hier wünschenswerte Aufmerksamkeit gesollt wird. Das Ganze mutet an wie ein Jodel, aber gerade darum war es selbstverständlich, daß dies Jodel nur kurzen Bestand haben konnte, einem Mann, dem die Welt zu Füßen gelegen hatte, vermochten die gar zu kleinen Verhältnisse Elbas auf die Dauer nicht zu behagen.

„Staffel, 18. Mai. Am gestrigen Sonntag ist hier eine „Jungdeutschland“-Vereinigung gegründet worden. Der Anfang ist vielversprechend; es traten nämlich sofort 26 junge Leute ein. Von der einen und anderen Seite wurde die Befürchtung ausgesprochen, als ob es sich um ein „Konkurrenz-Unternehmen“ den bestehenden Vereinigungen gegenüber handeln könnte, eine Annahme, der jede Grundlage fehlt. Alle diese Vereine haben dasselbe Ziel: die Gesundheit und Erhaltung des Volkes. Einer unserer Herren Lehrer gab einen geschichtlichen Überblick über die Entstehung dieser Bewegung. Er wies nach, wie sie aus der Not der Zeit geboren, wie sie aber auch wieder aus der Not befreien wolle. Wie ein Befreier aber auch nur der sein könnte, welcher selbst frei und der Ketten ledig. Diese Ketten sind die heutigen verkehrten Lebensanschauungen und Gewohnheiten, welche das Volk, vor allem die Jugend, geistig und körperlich zurückwerfen. Unterstrichen wurde auch kräftig, daß diese Bewegung eine durch und durch vaterländische bleiben müsse. Zum Schluß erging ein warmer Mahnruf an alle deutschen Jünglinge, einzutreten in diesen schönen Jugendbund, der mitbaue am schönsten Bau auf Erden, dem Bau des reinen, stolzen, edlen Menschentums. Mögen dem Verein viele Jahre gegenreichen Wirkens beschieden sein und seine Mitglieder sich stets der Pflicht bewußt sein, welche der Eintritt in diese herrliche Vereinigung ihnen auferlegt. Dann wird der Segen nicht ausbleiben.

„Niederleiers (Launus), 17. Mai. Einen seltenen Besuch bot uns Landbewohnern der hiesige Musikverein mit seinem gestrigen Konzert. Eine Vortragsfolge, frei von Tangelangelegenheiten, die jenseitig die Vereine auf dem Lande ihren Gästen glauben bieten zu müssen, zeigte, daß der Verein rühmlich bestrebt ist, gute, echte Kunst zu pflegen. Sein schätzensvoller Dirigent, Herr Lehrer J. Staudt, hat seine kleine Schar in guter Ordnung. Er hat eine ganze Reihe trefflicher Musiker, die sich mit Hingabe und Opferfreudigkeit der schönen Sache widmen, und wird, wenn er es weiterhin

versteht, alle immer noch mehr mit seinem Taktstod zusammenzuschließen und den Eifer der begleitenden Instrumente etwas zu dämpfen, damit die führende Stimme stets zur Geltung kommt, künstlerische Aufführungen erreichen. Von den Darbietungen verdienen besonders die „Russischen Klänge“ von Polnariow, „Lustspiel-Quartette“ von Keler-Bela und der „Einzugsmarsch aus dem Tannhäuser“ hervorgehoben zu werden. Die Posaunenjoli waren ganz prächtig. Auch stimmlich verfügt der Verein über gute Kräfte. Die schöne, volle Stimme des Herrn Jos. Buschung erregte besondere Aufmerksamkeit, und das Doppelquartett, „Die Sonne lacht“ von Seidl, war eine gut durchgearbeitete, treffliche Leistung. Der Verein darf sich durch den anfänglich schlechten Besuch des Konzertes nicht abhalten lassen, auf dem betretenen Wege weiter zu schreiten.

„Niederleiers, 18. Mai. Unter sehr guter Beteiligung seitens der Turnwart bezw. Vorturner fand gestern hier unter der Leitung des Herrn Gauturnwarts Löber-Dauborn die Hauptturnerstunde des Arggauer der deutschen Turnerschaft statt. Das Turnen, dem am vormittag eine Sitzung des Turnauschusses vorausgegangen war, begann nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienst und wurde eingeleitet mit den für das Gausfest bestimmten allgemeinen Freiübungen. Im Anschluß hieran wurden unter der Leitung der Turnauschusmitglieder die für das Wettturnen bestimmten Geräteübungen durchgeführt. Für den Stemm- und Zwölfkampfs gelten je dieselben acht Geräteübungen und eine Freiübung. Für den Zwölfkampf treten noch drei vollständige Übungen. Als solche wurden festgelegt: Kugelstoßen (20 Pfd.), Laufen (100 Meter) und Freihochsprung ohne Brett. Als Mindestpunktzahl gelten für den Zwölfkampf 30, für den Neunkampf 65 Punkte. Für das Jugendwettturnen wurde ein Sechskampf vorgeschrieben, bestehend in den für die Turner festgesetzten vollständigen Übungen zu entsprechend leichteren Bedingungen (Kugelstoßen 10 Pfd.), einer Pflichtfreiübung und je einer Übung am Barren und Pferd. Mindestpunktzahl beim Jugendwettturnen 60 Punkte. Zu den allgemeinen Freiübungen auf den Gauvesten ist von diesem Jahre ab einheitliche Kleidung vorgeschrieben. Das Wettturnen am Festsonntag (28. Juni) beginnt um 7 Uhr, das Jugendwettturnen um 8 Uhr vormittags. Ein Schauturnen der älteren Turner (über 30 Jahre) ist für den Festsonntag nachmittag 5 Uhr in Aussicht genommen. Durch den Gauspielwart wurde die Einteilung des Gaus in Spielbezirke und die festgelegten Spieltage bekannt gegeben. Nach Erledigung der in Betracht kommenden Punkte und nachdem Gauturnwart Löber und Bezirksturnwart Heymann noch zu harter Beteiligung an der am Sonntag, den 24. Mai, stattfindenden Gauturnfahrt aufgefordert hatten, wurde die antrengend verlaufene Veranstaltung geschlossen.

„Diez, 18. Mai. Die Pläne über umfassende Änderungen unseres Bahnhofsgebäudes liegen jetzt vor. Auf dem westlichen Gebiet nach der Stadt wird eine große Empfangshalle mit Fahrkartenausgabe und Gepäckraum eingerichtet; die den direkten Zugang zu den Bahnsteigen vermittelt. Der Wartesaal 1. und 2. Klasse wird nach der östlichen Seite des Empfangsgebäudes verlegt. Zwischen dem Wartesaal 1. u. 2. und 3. u. 4. Klasse werden neue Räume für die Bahnhofsverwaltung angeordnet. Das ganze Gebäude wird durch die verdeckte Vorhalle zugänglich, an deren östlichem Ende ein Zimmer für Nichtraucher eingerichtet wird. Die geplanten Umänderungen und Neuanlagen entsprechen einem längst empfundenen Bedürfnis und lassen auf eine recht praktische Anordnung schließen.“

„Jollhaus (Mar), 18. Mai. Herr Direktor Schöpfer hier erlegte heute früh in seiner Jagd einen lapitalen Sechserbod, Stangen 25 Zentimeter.

„Annenau, 18. Mai. Der hiesige Jungfrauenverein, welcher unter dem Banner der Jugendpflege steht, machte gestern den ersten diesjährigen größeren Ausflug. Es beteiligten sich 24 Jugendliche, die unter der Führung von Fräulein Müller, Frau und Herrn Schäfer, denen sich Frau und Herr Valentin anschloß, um 6 1/2 Uhr von hier nach Vimburg und von da nach Hadenburg zu fahren. Nach Besichtigung der Stadt und des Schlosses ging die Fußwanderung an, nach Marienstadt, wo eine größere Rast gemacht wurde, um von dort durch die Kropbacher Schweiz nach Altenkirchen zu marschieren. Es war ein sehr interessanter Weg, wenn auch etwas schwerfällig durch die manchmal mehr als primitiven Uebergänge über die Rister, die trotzdem viel Spaß machten. Ueberall im Walde und an den Wegen traf man abtönde Touristen, die teils mit Essen beschäftigt und teils mit Gitarre und Mandoline am Singen waren. Ueberall schallte den Wanderern der Westerwaldgruß „Gut Wäiler, Ailem!“ entgegen. Von der schönen Stadt Altenkirchen ging's dann mit der Bahn über Siers-

„Unterbrich mich nicht. Du bist vierundzwanzig Jahre alt. Seitdem du das Kolleg verließest, hast du deine Zeit damit zugebracht, mir bei der Verwaltung des Besitzums zu helfen; das kann nicht so weitergehen. Du mußt einen bestimmten Lebensplan fassen. Allerdings bist du zu keinem besonderen Berufe ausgebildet, aber deine Tante und ich haben einen vortrefflichen Plan für dich entworfen und wir hoffen, daß du davon Gebrauch machen wirst.“

Eine peinliche Pause trat ein. Sir Hugo hatte dem Nefen in die Augen geschaut und ein gewisses Etwas in dem klaren Bild hemmte den Strom seiner Rede. Etwas zögernd begann er wieder: „Wie du weißt, war deine Tante zu Besuch in Elmshorst. Sie lernte dort eine sehr liebenswürdige Dame kennen, ein Fräulein Müller, die gleichzeitig eine sehr reiche Erbin ist. Die junge Dame gebeten wir als einen geschätzten Gast in Ravensfell zu empfangen. Sie wird heute hier eintreffen und vierzehn Tage bei uns verweilen.“

In dem Gesicht des jungen Mannes drückte sich nichts als Staunen aus. Er begriff nicht, warum sein Onkel mit solcher Feiertlichkeit ihm dies mitteilte.

„Ich darf nicht unerwähnt lassen,“ fuhr Sir Hugo fort, „daß Fräulein Müller, obgleich kein gebildet, nicht gerade aus guter Familie ist. Ihr Vermögen wurde — wie ich glaube — im Handel, einer Seifensiederei, erworben. Dies ist aber übrigens ganz unwesentlich.“

Entschieden dieser Ansicht war auch Albert Augent, den Fräulein Müllers Vermögensverhältnisse überhaupt nicht interessierten.

Der Baronet fuhr fort: „Fräulein Müller verlangt von ihrem zukünftigen Gatten: Angesehene Geburt, hohe, einflußreiche Verbindungen, einen alten, ehrenhaften Namen. Sie wird ihrerseits ein bedeutendes Vermögen dagegen geben. Ich betrachte dies als ein Uebereinkommen mit gleichen Vorteilen auf beiden Seiten.“

„Es ist eine ganz moderne Ansicht von der Ehe,“ bemerkte Albert, um nur etwas zu erwidern.

„Und deshalb eine sehr vernünftige. Die Alten machten oft Mißgriffe in dieser Beziehung. Nun höre mich an, Albert. Fräulein Müller ist reich, du bist ohne Vermögen, würdest aber im übrigen alle ihre Ansprüche erfüllen; ver-

heißt du mich? Deine Tante und ich sind beide der Ansicht, daß sich dir eine glänzendere Gelegenheit nie bieten wird. Heirate die Dame und dein Glück ist gemacht.“

„Endlich, war es heraus und Sir Hugo sank mit sehr erleichtertem Miene in seinen Sessel zurück.“

In Alberts feinen Zügen prägte sich Schmerz und Staunen aus, als er tief verlegt ausrief: „Ja, Onkel, ich sollte eine Dame, die ich nie gesehen, um ihres Geldes willen heiraten, einerlei, ob sie mir gefällt oder nicht? Ich kann nicht glauben, daß Sie im Ernst gesprochen.“

„In vollem Ernst. Du bist in Pracht und Luxus aufgewachsen, du weißt nicht, was es heißt, in irgend einer Weise Mangel zu leiden, aber du hast kein Vermögen, keinen Beruf. Im Besitz von Fräulein Müllers Reichthum könntest du ins Parlament gelangen, dir Ruhm und Ehren erwerben. Alle Wege würden dir offen stehen.“

„Niemals werde ich mir Ehren mit dem Gelde einer Frau erkaufen, Onkel! O, ich möchte so gerne glauben, daß Sie im Scherz gesprochen, daß Sie mich nur auf die Probe stellen wollten, um zu sehen, ob ich gewinnfähig sei.“

„Du wirst sogleich finden, daß es mir bitterer Ernst mit meinem Vorschlage ist. Noch einmal will ich dir die Sachlage klar machen. Willigst du in unsere Wünsche ein, so kann Helene bei uns bleiben und ich werde sie ausstatten, wenn sie sich verheiratet; andernfalls sind unsere Beziehungen zu einander für immer aufgehoben. Du wäht für dich und deine Schwester anderswo ein Heim suchen. Ich dränge dich nicht zu einer Entscheidung, überlege dir alles reiflich, deine Zukunft steht auf dem Spiele. Ich habe nichts mehr hinzuzufügen. Du kannst uns verlassen.“

Tiefer Kummer sprach aus Alberts Zügen, als er rasch den Rücken zum Gemach verließ. Nicht um zu überlegen, dessen bedurfte es für ihn nicht; seine Entscheidung war getroffen. In seinem Herzen lebte das Bild eines stolzen, jungen Wesens mit sanften, traurigen Augen, eines Wesens, das er liebte mit der ganzen heißen Innigkeit einer ersten Liebe. „O, Ella, mein armer Liebling,“ flüsterte er vor sich hin, „wenn du wähtest, wäht' unwürdiges Verlangen man an mich stellte!“

(Fortsetzung folgt.)

haben wieder der Heimat zu. Es hat allen Teilnehmern gut gefallen und trotz der achtstündigen Marschzeit waren alle sehr wohl. Besonders sei noch Herrn Valentens gedacht, welcher in lebenswürdiger Weise die Leitung der Fußwanderung übernahm, unterwegs noch eine Labung stiftete und einen Teil zu den Reisekosten zuschob. Wir wünschen dem Jungfrauenverein ein ferneres gutes Gedeihen und mögen die Veranstaltungen der Jugend zum Wohle gedeihen und die Mühe der Leiter belohnt werden.

FC. Idstein i. L., 17. Mai. Zum 12. mal trat gestern und heute hier der Bezirks-Schmiedetag der Provinz Hessen-Nassau des Großherzogtums Hessen und des Fürstentums Waldeck zusammen. Die Leitung der Tagung lag in Händen des Vorsitzenden Obermeister Kern-Wiesbaden, der mit einem Hof- auf den Kaiser, den Großherzog von Hessen und den Fürst von Waldeck die gut besuchte Versammlung eröffnete. Ueber die Aufgaben des deutschen Schmiedebundes sprach hierauf Schmiedobermeister Warne-Berlin. Widerspruch fanden seine Ausführungen insofern, als er befürwortete, der Lehrling solle erst vom zweiten Jahre ab Fachunterricht genießen. Von verschiedenen Diskussionsrednern wurde sofortige Fachunterrichterteilung gefordert. Ueber die abgehaltenen Aufbeschlagkurse, Fachschulen und Lehrlingsprüfungen berichteten die Obermeister Wiesbaden, Frankfurt und Limburg. Inzwischen wurden die guten Erfolge der vor zwei Jahren stattgefundenen Fachkurse berichtet. Obermeister Aramp-Steeden a. d. Lahn stellte namens der Schmiedeinigung Oberlehrer den Antrag, der Verband möge die Einrichtung von Fachschulen im Bezirke unterstützen durch Anstellung eines geeigneten Fachlehrers, der auch mit einem eventuell noch anzustellenden Tierarzt die Fachkurse leite, ebenso wie die Leitung der Gesellen- und Meisterprüfungen in Händen habe. Die jeweiligen Kosten hierfür sollen die beteiligten Innungen aufbringen. Obermeister Emmich-Kasseler, der der Berufsgenossenschaft der Schmiede im Vorhande angehört, berichtete über die Berufsgenossenschaft, die leider einen geringen Rückgang zu verzeichnen hatte. Ihr sind 1912 — 72822 Innungen mit 156562 Beschäftigten 1913 dagegen 72058 Innungen mit 153895 Beschäftigten angeschlossen gewesen. Nachdem als nächstjähriger Tagungsort A. L. in Wiesbaden, der Vorstand: Kern-Wiesbaden, Vorsitzender, Holzhausen-Kassel, Ritters und Temmer, beide Wiesbaden, Aramp-Steeden a. d. Lahn, Jiras-Deelen (Unterwiesbaden), Maier-Darmstadt und Thomas-Limburg wiedergewählt, beschloß ein gemeinschaftliches Essen im „Goldenen Lamm“ die Tagung.

FC. Wiesbaden, 17. Mai. Den Charakter als Kgl. Baurat verlieh der Kaiser und König dem Landesbaumeister im 1. Bezirk Wiesbaden, Sauer, und dem Landesbaumeister im 3. Bezirk Diez a. d. Lahn, Ameka.

Frankfurt, 16. Mai. In Form eines Beschlusses des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung, worin die Bewilligung von 100000 Mark aus den als Grundstock für einen Ausstellungsfonds vorhandenen 100000 Mark verlangt wird, gelangen neben die in Vorbereitung befindlichen Ausstellungspläne zur allgemeinen Kenntnis. Aus den vielerlei Projekten werden zwei Ausstellungen vorgeschlagen, die in den Jahren 1907 und 1908 stattfinden sollen. Es handelt sich um die Vorarbeiten für die „Große Ausstellung für Weltwirtschaft und Verkehr 1918“, auf die sich das Hauptinteresse richtet, und auf die kleinere Ausstellung „Jugend und Volk im 20. Jahrhundert“, die in der Ausdehnung der in den letzten Jahren abgehaltenen Fachausstellungen für 1907 geplant ist. Der Magistrat weist auf die Bedeutung von Ausstellungen für den Fremdenverkehr ein. Man glaubt, daß eine Ausstellung mit dem großen und vollständigen Hintergrunde der Weltwirtschaft sowohl in Frankfurt wie darüber hinaus in ganz Deutschland Freunde und Förderer finde.

Frankfurt, 18. Mai. Gegen unzuverlässige Bauunternehmer gehen jetzt die Behörden energisch vor. Hauptächlich in den Großstädten ist in der letzten Zeit einer großen Zahl von Bauunternehmern wegen Unzuverlässigkeit die weitere Ausübung des Gewerbes gemäß Paragraph 35 der Gewerbeordnung untersagt worden.

Guntersblum, 16. Mai. Während der Abwesenheit der Eltern spielten gestern drei Kinder des Landwirts Marquardt in einem Schuppen und zündeten ein Feuer an, das den Schuppen einäscherte. Ein zweijähriges Kind verbrannte, während ein dreijähriges schwere Brandwunden erlitt. Das dritte, älteste, Kind konnte sich retten.

Gießen, 16. Mai. Heute wurde hier die Gewerbeausstellung für die Provinz Oberhessen und die angrenzenden preussischen Gebiete feierlich eröffnet. An der Ausstellung, die ein Bild der Leistungen des Handwerks und des Kleingewerbes gibt, haben rund 400 Aussteller teilgenommen. Die Ausstellung dauert 3 Monate.

Gießen, 18. Mai. Das Grundstück der ehemaligen Brauerei Teidel und Aprion und damit gleichzeitig auch die weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte altgöthener Wirtschaft „Ins Loh“, in der sich die berühmte Schifferbude befindet, kam kürzlich unter den Hammer. In der originalen Wirtschaft tagte früher der Lügenschiff, eine zwanglose Vereinigung von Spahögeln, in deren Mitte jeder Fremde gern gehen war und mit Vergnügen auch gern verweilte, weil Humor und Witz bei den Lügenschiffbrüdern Trumpf war, wobei man sich gegenseitig nichts übel nahm. „Ins Loh“ verkehrten auch noch bis vor 12 Jahren die drei Gießener Corps über ein Menschenalter hindurch, und mancher alte Herr, der heute in Amt und Würden sich befindet, erinnert sich noch der feuchtfröhlichen Stunden, die er beim Lohgebet verlebte hat. Die kleine Brauerei, die sich räumlich nicht erweitern ließ weil sie im Mittelpunkt der Stadt, eingezwängt von hochpreisigen Nachbargebäuden liegt, war den Großbrauereien gegenüber nicht mehr konkurrenzfähig. Der letzte Besitzer, Aprion, verkaufte seine Kundschaft an eine Großbrauerei vor mehreren Jahren, machte die Einrichtung zu Geld und wollte das Grundstück bis zur Erzielung eines recht guten Preises halten. Diese Spekulation ist nun gescheitert. Das Besitztum wurde für 130000 Mark von dem Evangelischen Schwesternheim ersteigert. Falls der Zuschlag erteilt wird, fallen etwa 150000 Mark Hypotheken aus.

Fulda, 18. Mai. Bierzig seit einigen Tagen beim hiesigen Bahnhofserweiterungsbau beschäftigte russische Arbeiter wurden von der hiesigen Polizeidirektion gestern Abend ausgewiesen.

Köln, 16. Mai. Hier erfolgte heute die feierliche Eröffnung der deutschen Werkbund-Ausstellung. Die Ausstellung dient dem Zweck eine bessere Erkenntnis im Publikum anzustreben für gute Qualitätsarbeit, für Geschmack und Fortschritt, für das Zusammenwirken zwischen Künstler und Handwerker zur Schaffung einer künstlerischen nach Zweck, Material und Form richtigen Gestaltung unserer Wohnräume.

Köln, 18. Mai. Erzbischof Dr. v. Hartmann hat Samstag vormittag die Reise nach Rom angetreten, wo er in dem Konvikorium am 25. ds. den Kardinalshut in

Empfang nehmen wird. Der Erzbischof kehrt am 9. Juni wieder zurück.

Salzstadt, 17. Mai. Auf dem hiesigen Flugplatz stürzten gestern nachmittags 5 Uhr zwei Militärflieger, der Leutnant Biegandt vom Infanterieregiment Nr. 122 und der Oberleutnant Fellingner vom Pionierbataillon Nr. 3, als sie zur Landung niedergehen wollten, infolge Flügelbruches aus 500 Meter Höhe ab. Beide waren sofort tot.

Braunschweig, 16. Mai. Das Militärluftschiff „V6“ traf vormittags hier ein. Das Herzogspaar besichtigte den Luftkreuzer und machte dann im Luftschiff einen Rundflug um die Stadt.

Leipzig, 16. Mai. Die Kontoristin Rosa Langstein wurde vom Reichsgericht wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Leipzig, 18. Mai. Ein seltsamer Transport traf dieser Tage auf dem hiesigen Freiladbahnhof ein. 58000 Liter frisches Seewasser kamen für das Aquarium im Zoologischen Garten an. Durch die gütige Vermittlung der Hamburg-Amerika-Linie wurde es vom Dampfer „Prätorius“ auf hoher See im Nordatlantischen Ozean übernommen und nach Hamburg gebracht, wo es in drei 20 Kubikmeter fassenden Benzinkanistern umgeladen wurde. Inhalb dreier Tage brackte ein 5 Kubikmeter fassender Kraftpumpwagen das neue Seewasser mit zwölf Fuhren vom Freiladbahnhof nach seinem Bestimmungsorte, dem Aquarium, wo es sofort in Benutzung genommen wurde.

Berlin, 18. Mai. Im Hause Sieberstraße 15 wurde die 77 Jahre alte Witwe Julie Mahler in ihrem Zimmer am Bettpfosten erhängt tot aufgefunden. Die große Verwüstung, die im Hause herrschte, sowie die Lage der Leiche, die vollständig mit Kleidungsstücken verdeckt war, veranlaßte die Kriminalpolizei zu der Annahme, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben sei. Am Tatort erschien sofort die Mordkommission. Die Feststellung ergab einwandfrei, daß der Mord vorliegt. Als Täter kommt wahrscheinlich ein Einbrecher in Frage, der von der Frau überfallen wurde.

Berlin, 18. Mai. Eine ergreifende Familientragödie verlegte gestern das Haus Grünhaldenstraße 50 in Aufregung. Der hier wohnende 68 Jahre alte Eisenbahnbeamte Karl Boffel wurde im Laufe des Nachmittags von seinem 23 Jahre alten Sohn erschossen. Es steht zweifellos fest, daß der Sohn in der Notwehr gehandelt hat. Die Leiche des Erschossenen wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Der Täter ist einstweilen in Haft genommen.

Berlin, 18. Mai. Im Hause Prenzlauer Allee 202 kam es gestern zwischen den Brüdern Franz und Alex Caspar zu Streitigkeiten, die einen tödlichen Ausgang nahmen. Franz Caspar wurde von seinem Bruder durch einen Stich ins Herz getötet. Es steht zweifellos fest, daß der Brudermörder stark angetrunken war.

Berlin, 18. Mai. Im Osten der Stadt sind etwa 20 Personen, Männer und Frauen, unter Vergiftungsercheinungen erkrankt. Als Ursache wird der Genuß von Schabfleisch angegeben.

Friedrichshafen, 16. Mai. Das neue Marine-Luftschiff „V. 3“ unternahm heute früh 6 Uhr eine 3 1/2 stündige Höhenfahrt. Es flog dabei 3125 Meter hoch. Dies ist die höchste bisher von einem Luftschiff erreichte Höhe. Die Besatzung betrug einschließlich der Marine-Abnahmekommission 17 Personen.

Bosen, 18. Mai. Verhaftet wurden mehrere Lithographen der Kunstdruckerei Pilgel und Putzinski, welche russisches Papiergeld vorzüglich nachgemacht und in Rußland verausgabt hatten.

Graubenz, 16. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines russischen Spions. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Wehrgesellen Max Scheffler, der von einem russischen Spionagebureau beauftragt war, die Entfernung zwischen der Zeppelinhalle in Gruppe und der Fliegerstation Graubenz festzustellen. Scheffler hatte zu diesem Zweck von der russischen Regierung eine vom russischen Generalstab gezeichnete Karte erhalten, in die er die Entfernung eintragen sollte. Er bekam hierfür von der russischen Regierung sechs Rubel. Scheffler ist sicheren Nachrichten zufolge ein unflüchtiger Heerespflichtiger. Er wird überdies von der deutschen Staatsanwaltschaft wegen schweren Diebstahls gefügt. Er war seinerzeit flüchtig geworden und über die Grenze gegangen, um jetzt als Spion nach Graubenz zurückzukehren.

Walmirredt, 18. Mai. In vergangener Nacht drangen drei Einbrecher in die einsam gelegene Molkerei von Kersten in Praxberge ein. Das Ehepaar Kersten erwachte, und es entspann sich zwischen dem Ehepaar und den Einbrechern ein Revolvergefecht. Das Ehepaar zog sich schließlich in die oberen Räume zurück. Auf dem Wege dorthin wurde Kersten durch einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Die Einbrecher stoben. Der Wachtmeister des Ortes nahm später mit seinem Polizeihund die Spur auf. Die Einbrecher, drei gutgekleidete Männer, wurden bisher aber nicht gefunden.

Paris, 16. Mai. Ein eigenartiger Flugunfall hat sich in der Nähe von Reims zugetragen. Ein mit zwei Unteroffizieren bemannetes Flugzeug erlitt in der Luft einen Motordefekt und stürzte ab. Glücklichweise fiel es auf einen auf der Chaussee dahinfahrenden Heuwagen. Dem Reiter gelang es, sich umversetzt in Sicherheit zu bringen. Die vom Apparat getroffenen Pferde wurden schwer verletzt. Beide Kavalleristen kamen mit geringfügigen Verletzungen davon.

Paris, 16. Mai. Der Inspektor der Staatsbahn, Pechard, wurde gestern in einem Schnellzuge bei Caen in dem Augenblick verhaftet, als er die Handtasche und den Regenschirm eines im Speisewagen weilenden Reisenden stahl. In der Wohnung des verhafteten Inspektors wurden zahlreiche aus solchen Diebstählen herrührende Gegenstände gefunden.

Paris, 18. Mai. Die beiden Franzosen, die den Chauffeur Kohler aus Kolmar an der deutsch-französischen Grenze ermordeten, sind von der französischen Polizei in Havre festgenommen worden. Die Polizei hatte Gründe zu der Annahme, daß die Verbrecher versuchen würden, sich in Havre einzuschiffen. In der Tat waren Früh und Lampert am Freitagabend in einem Hotel in der Rue de Paris in Havre abgestiegen und hier wurden sie am Sonntagvormittag von der Polizei überrascht. Früh setzte sich zur Wehr und bedrohte die Polizisten mit einem Revolver. Einer der Polizisten faßte Früh beim Arm, um die Waffe abzulenken. In diesem Augenblick entlud sich der Revolver und die Kugel drang dem Wörder in den Kopf. Er wurde schwer verletzt und starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Lambert wurde verhaftet. Er wird nach Paris gebracht werden. Da er Franzose ist, ist seine Auslieferung nach Kolmar ausgeschlossen. Die gerichtliche Verfolgung wegen der Ermordung des Chauffeurs kann nur in Frankreich durchgeführt werden.

Der Abgeordnete als Zeitungsausträger. Zu den neu gewählten sozialistischen Abgeordneten von Lille gehört auch ein Zeitungsträger, namens Auguste

Ragheo om, offenbar ein Flame. Obwohl er bereits mit einer großen Majorität gewählt ist und nun bald als Abgeordneter vier Jahre hindurch 1000 Francs Jahresgehalt beziehen wird, sieht er doch bis zur Einberufung des neuen Hauses seinen Beruf fort. Jeden Morgen, so wird der „B. Z.“ am Mittag“ berichtet, sieht man den neu gewählten Abgeordneten mit einem voll gepropften Sack mit Zeitungen auf dem Rücken von Haus zu Haus einher wandern und mit einem Hornsignal seine Abonnenten aus dem Schlaf wecken, um sie zu verständigen, daß er ihnen das Morgenblatt vor die Tür gelegt habe.

Prinz Heinrich-Flug.

Frankfurt, 17. Mai. Der mit allgemeiner Spannung erwartete Prinz Heinrich-Flug nahm einen interessanten Verlauf. Tausende von Zuschauern waren herbeigeeilt, um die Ankunft der Flieger zu erwarten. Von den 25 Fliegern, die heute früh 4 Uhr in Darmstadt starteten, trafen nach der ersten Etappe auf dem Rebstöcker Flugplatz in Frankfurt 19 Flieger ein, von denen 17 bald darauf nach Köln weiterfuhren. Fünf Flieger mußten während der ersten Etappe die Weiterfahrt aufgeben. Teils mußten sie Notlandungen vollziehen, teils stürzten sie ab. Bei der Hinfahrt nach Köln wurde Flugzeug Nr. 8 unter der Führung des Leutnants Pfeiffer vom Fliegerbataillon Nr. 1 beim Forsthaus Georgenborn in der Nähe von Wiesbaden, zum Landen gezwungen. Ferner lehnte der Flieger von Beaulieu nach Frankfurt wegen widriger Winderhältnisse zurück. Der Flieger Stöcker (Flugzeug 33) mußte auf dem Wege nach Köln bei Holzhausen im Taunus wegen eines Benzinröhrenröhrenbruches eine Notlandung vornehmen. Der Flieger sowohl als sein Begleiter Krause (Davis) wurden nicht verletzt. Bei Mainz stürzte das Flugzeug Nr. 6 ab. Der Führer Oberleutnant Kolbe vom Infanterieregiment Nr. 97, blieb unverletzt. Dagegen wurde Leutnant Kohde vom Jägerregiment Nr. 7, sehr schwer verletzt. Der Apparat verbrannte vollkommen. Bis zum Nachmittag waren sieben Flieger von Köln zurückgekehrt, von denen die meisten hier in Limburg und Umgebung gelandet wurden.

Der erste Abschnitt des Prinz Heinrich-Fluges bedeutet, wie die Oberleitung des Fluges in einem Resümee bekannt gibt, in flugtechnischer Beziehung einen großen Erfolg, der allerdings durch Opfer erkaufte ist. Die Organisation des Hilfsdienstes hat sich gut bewährt. Denn es konnte sowohl den Verletzten Fliegern schnell Hilfe gebracht werden als auch bei Notlandungen schnell Hilfsmaterial gebracht wurde. Die dem Fluge beizwohnenden fremdländischen Offiziere, und zwar der großbritannische Oberleutnant Sir Alice Russell und sein Landsmann Kapitän Handerson, sowie der schwedische Generalstabsoffizier Graf Douglas, äußerten sich wiederholt sehr anerkennend über die ausgezeichnete Durchführung der Landung auf dem Frankfurter Fluggelände.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amtl. Notierung vom 18. Mai 1914.

Auftrieb:	
Ochsen	75 Kühe 475
Bullen	31 Schafe 49
Kühe und Rinder	131 Schweine 998

Vieh-Gattungen.

	Durchschnittspreis pro 100 Pfd. lebend- / Schlachtgewicht
Ochsen:	
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	49-52 86-91
so die noch nicht gezogen haben (ungefacht)	48-51 85-90
junge, fleischige, nicht ausgewächs. und ältere ausgewachsene	43-47 77-84
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	
Bullen:	
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	40-42 69-72
vollfleischig, jüngere	38-40 65-69
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	
Kühe und Rinder:	
vollfleischig ausgewachsene Rinder höchst. Schlachtwertes	45-48 82-88
vollfleischig ausgewachsene Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38-42 70-78
wenig gut entwickelte Rinder	42-45 76-82
ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	34-37 62-67
mäßig genährte Kühe und Rinder	29-33 58-64
Kälber:	
mittlere Maß- und beste Saugkälber	59-63 98-105
geringere Maß- u. gute Saugkälber	53-57 88-95
geringe Saugkälber	47-52 80-86
Schafe:	
Rostlämmer und Rosthämmer	44-45 92-94
geringere Rosthämmer und Schafe	
mäßig genährte Hämmer und Schafe (Werkstoffe)	
Schweine:	
vollfleischig Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht	45-47 58-60
vollfleischig Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	44-46 57-59
vollfleischig von 200-240 Pfd. Lebendgewicht	46-48 58-60
vollfleischig von 240-300 Pfd. Lebendgewicht	45-46 56-57

Marktverkauf: Bei ruhigem Geschäft bleibt in Großvieh und Schweinen Ueb. ist und Kleinvieh geräumt. Von den Schweinen wurden am 18. Mai 1914 verkauft: zum Preise von 60 M. 106 Stück, 59 M. 25 Stück, 58 M. 81 Stück, 57 M. 37 Stück, 56 M. 56 Stück.

Frankfurt, 18. Mai. (Frankfurter Fruchtmarkt.) Bei ruhigem Verkehr waren gute Landweizen kaum angeboten und im Preis gut begappt; geringe Qualitäten sind wesentlich billiger zu haben; Roggen ist behauptet und wesentlich angeboten. Braugerste ohne Fendel. Hafer stetig bei etwas geringerer Nachfrage. Mais knapp und fest.

Es notieren per 100 Kilo netto nach Qualität in Markt:

Weizen:	Gerste:
hiesiger und Wetteraner 22.—22.25	hiesiger und Wetteraner —.—
Ruchelstiller 22.—22.25	Wälder —.—
Nordd. nstcher 22.—22.25	Fränkische —.—
Rußischer 22.50—23.00	Wiedgerste —.—
Rumänischer 22.50—23.50	
Bedwinter —.—	Hafer:
Byplata 21.75—23.—	hiesiger 17.50—18.50
Canis 22.75—23.50	Rumänischer —.—
Rumänischer 21.75—23.—	Byplata 17.50—18.00
Donauweiser —.—	Bayrischer 17.50—18.50
	Rußischer 18.00—19.50
Roggen:	Malz:
hiesiger 17.50—17.75	Donau-Malz —.—
Bayrischer —.—	Malz misch —.—
Rußischer 18.—18.50	Byplata 15.—15.25
Rumänischer —.—	Obessa —.—
	Rußischer —.—

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Mittwoch den 20. Mai 1914. Vorwiegend heiter, tagsüber warm; ganz vereinzelt Gewittererscheinungen.

